

## Vorwort zur 2. Auflage

In dieser Auflage habe ich einen Abschnitt zur „Ertragsunabhängigen Einkommenserzielung“ hinzugefügt (Kap 3.1). Schon der Begriff soll neugierig machen. Ist es möglich Einkommen zu erzielen, ohne Erträge erwirtschaften zu müssen? In der Realwirtschaft sind Erträge zwingend notwendig. Wir kennen Erträge aus Umsatz, entweder aus dem Verkauf von Waren oder der Erbringung von Dienstleistungen. Weiterhin kann man Kapitalerträge erzielen, z.B. über Zinseinnahmen. Und in einer dritten Kategorie erhält man Erträge aus Vermietung. Banken dagegen erzielen Einkommen ertragsunabhängig. Wie ist das möglich? Das war Ziel meiner Untersuchung.

Im Weiteren habe ich mir in der 2. Auflage die Aufgabe stellt, die Sichtweise der vorherrschenden Wirtschaftswissenschaft näher zu betrachten und stieß dabei auf eine Denkblockade der Wirtschaftswissenschaftler. Diese drückt sich in einer tiefen Bilanzgläubigkeit aus. Am Ende von Kap. 3.1 beleuchte ich dieses Phänomen. Die bezeichnete Denkblockade ist der Freibrief für die Banken, die fehlende Gegenleistung für das selbst hergestellte Geld in der Bilanz mittels Scheinerträgen darstellen zu können. Vertieft habe ich das Thema an Hand der „Abschreibungen von Sachanlagen“ (Kap. 3.3.2). Dort gehe ich der Täuschung der Buchführungsexperten auf den Grund.

In der 2. Auflage hinzugekommen ist auch das Kap. 3.3.4, „Täuschendes Vermögen“. Es stellt sich heraus, dass das in der Bilanz als Vermögen ausgewiesene für die Bank zum größten Teil kein Vermögen ist. Daraus zog ich die Erkenntnis, dass die Gegenüberstellung von Vermögen und Schulden, wie sie in Bilanzform für die Realwirtschaft ursprünglich entwickelt wurde, auf die heutigen Banken nicht angewendet werden kann. Wird die Bilanzform auf Banken angewendet, kommt es zur Darstellung von Scheinvermögen.

Am Ende von Kap. 4.6 habe ich ein weiteres Beispiel zur Erhöhung der Eigenmittelquote hinzugefügt und in Kap. 4.7 das Zusammenspiel der Großen Ban-

ken mit Offshore-Finanzplätzen ausführlicher erläutert und weitere Gedanken zum *Scheinbaren und realen Geschäftserfolg* niedergeschrieben (Kap. 4.8). In Kap. 6.4 bin ich detaillierter auf die möglichen Ursachen der Finanzkrise ab 2008 eingegangen.

Berlin im August 2014

# Einführung

Der überwiegende Teil allen Geldes ist auf Bankkonten registriert. Geld und Bankkonten hängen in der heutigen Zeit eng miteinander zusammen. Nur ein kleiner Teil der verwendeten Zahlungsmittel ist Bargeld.

Was bedeutet es, dass Geld auf Bankkonten registriert ist? Das Geld ist dort nicht physisch in Form von Geldscheinen oder Münzen vorhanden, sondern es wird dort angeschrieben. Dieses auf Bankkonten angeschriebene Geld nennt man Buchgeld oder als Fachbegriff auch Giralgeld. Die Bankkonten werden von Banken verwaltet.

Was wissen wir im Allgemeinen über Banken? Den ersten Kontakt zu einer Bank hatten die meisten Menschen bereits als Kind oder Jugendlicher, wenn zu besonderen Anlässen von Verwandten und Bekannten Geldgeschenke kamen, die die Sparbüchse nicht mehr aufnehmen konnte oder der Lohn für die Ferienarbeit gespart werden sollte. Das Bargeld wurde gemeinsam mit den Eltern zur Bank gebracht und das erste Bankkonto auf eigenen Namen eröffnet.

Dabei lernten wir die erste Funktion von Banken kennen. Die Bank wurde zur sicheren Verwahrung von Geld benutzt und obendrauf konnte man noch Zinsen erhalten. Diese Dienstleistung der Banken wird in der Bankbetriebswirtschaftslehre unter der Rubrik *Geldanlageleistungen* aufgeführt. Der Bankkunde bringt das Geld zur Bank und erhält dafür Zinsen.

Die zweite wichtige Gruppe der Bankdienstleistungen sind die *Zahlungsverkehrsleistungen*. Das betrifft den Transfer von Geld in Form von Bargeld oder Giralgeld. Der Bankkunde kann Bargeld auf sein Bankkonto einzahlen, es wieder in bar abheben oder es zu einem anderen Bankkonto eines anderen Bankkunden überweisen. Dieser kann das Geld sparen, es in bar abheben oder wiederum auf ein anderes Bankkonto überweisen. Die Banken gewährleisten mit dieser zweiten Bankdienstleistung den reibungslosen Geldtransfer.

Als Bankdienstleistungen sind im Allgemeinen noch die *Finanzierungsleistungen* bekannt. Man kann sich bei Banken Geld ausleihen. Privatpersonen, Betriebe oder die Öffentliche Hand können einen Kredit erhalten um z. B. ein Haus zu finanzieren, eine neue Maschine zu kaufen oder eine Straße zu bauen. Der Kredit muss nach einiger Zeit natürlich zurückgezahlt werden, nebst Zinsen und Gebühren.

Weiterhin ist bekannt, dass Banken mit *Wertpapieren* handeln. Man kann über sie Wertpapiere aller Art kaufen und verkaufen. Soweit unser gängiges Allgemeinwissen über Banken. Was wissen wir nicht über Banken? Wir wissen nicht, wie Banken wirtschaften und wie sie ihre Gewinne erzielen.

Beschäftigt man sich mit diesem Thema, so stößt man schnell auf unterschiedliche Sichtweisen über Geld. Banken haben eine völlig andere Sicht auf Geld als die anderen Wirtschaftsteilnehmer, die keine Banklizenz besitzen. Die Wirtschaftsteilnehmer ohne Banklizenz nennt man Nichtbanken.

**Für Nichtbanken ist Geld ein Maß für Leistungsversprechen.** Will z.B. ein Betrieb eine Leistung für andere bereitstellen, so erstellt er ein Profil von der zu erbringenden Leistung (ein Leistungsversprechen), geht damit zu einer Bank und erhält bei positiver Bewertung von der Bank Geld (einen Kredit). Mit dem Geld bezieht er seinerseits Leistungen aus der Gesellschaft, um sein Leistungsversprechen realisieren zu können. Er muss sich streng daran orientieren hauptsächlich die Leistungen anzubieten, für die er Geld von den Leistungsempfängern erhält. Mit diesem Geld kann er den Kredit zurückzahlen und darüber hinaus das Geld für eigene Zwecke verwenden.

Für Banken dagegen ist das Erbringen von Leistungen nur nebensächlich. **Das, was Nichtbanken als Geld angesehen, ist für Banken eine Methode zur Ausstellung von Geschenkgutscheinen an sich selbst.** Wie ist das zu verstehen? Wie macht man das: Geschenkgutscheine an sich selbst ausstellen? Von wem kann man dann dafür ein Geschenk einfordern? Wer ist bereit, gegen diesen Schein eine Leistung zu erbringen?

Derjenige, der die Leistung für die Bank erbringt, weiß nicht, dass er der Schenkende ist. Das ist das Geheimnis dieser Methode. Will eine Bank eine

Leistung beziehen, so gibt sie dem Leistungserbringer (der Nichtbank) einen *Gutschein auf Bargeld* (Giralgeld). Aber der Leistungserbringer fordert das Bargeld von der Bank nicht ab. Er verwendet stattdessen den Gutschein als Geld. Das machen alle Nichtbanken so. Weil auf ewige Zeiten niemand das Bargeld beansprucht, wird der *Gutschein auf Bargeld*, gegeben von der Bank an die Nichtbank, zum Geschenkgutschein für die Bank. Es ist ein Geschenkgutschein, weil die Bank das Bargeld nicht auszahlen muss. Die Nichtbanken, die anstelle des Bargeldes Giralgeld verwenden, sind damit zufrieden. Sie können ihre Leistungsversprechen auch ohne Bargeld untereinander tauschen. So merken sie bei ihrem emsigen Wirtschaften nicht, dass sie dem Aussteller des Giralgeldes laufend Geschenke machen. Der Geschenkgutschein ist hier das Symbol für den Bezug von Leistungen ohne Gegenleistung.

Banken können Geschenkgutscheine an sich selbst ausstellen, weil sie die Möglichkeit haben, Geld zu schöpfen. Es ist ihnen nicht verboten, Gutscheine auf Bargeld (Giralgeld) auszustellen, von denen die Nichtbanken annehmen, es wäre Geld. So werden die Nichtbanken getäuscht. Eine zweite Täuschung wird vollzogen, indem die Banken nicht nur Leistungen von Nichtbanken beziehen, sondern auch Leistungen erbringen, wie z.B. dem Angebot von Geldanlageleistungen, Zahlungsverkehrsleistungen oder Finanzierungsleistungen. Die Nichtbanken werten diese als Gegenleistung für ihre erbrachte Leistung. Für die Banken ist die Erbringung von Leistungen aber nur Teil der Inszenierung. Mit diesen werden die Nichtbanken animiert den Geldersatz als Geld zu verwenden, im Sinne eines Katalysators, der sie in Bewegung hält, um die Geschenke produzieren zu können.

Die Banken sind daran interessiert, diese Art der Vorteilsnahme vor der Öffentlichkeit zu verbergen. Deshalb erstellen sie mittels einer weiteren Täuschung ihre Geschäftsberichte mittels einer Bilanz, als wären sie Betriebe der Realwirtschaft. Sie deklarieren das Geld ihrer Kunden in ihrer Bilanz zum Schein als Verbindlichkeiten, und zur Legalisierung ihrer hohen Ausgaben (erhaltenen Geschenke) stellen sie scheinbar erwirtschaftete Erträge dar. Da die Öffentlichkeit nur in einem begrenzten Umfang Erträge als erwirtschaftet akzeptiert, ist es den unter Aufsicht stehenden Banken nur zu einem Teil mög-

lich, ihre Geschenkgutscheine bei Nichtbanken einzulösen. Die Vorteilsnahme wird dadurch in einem gewissen Grad begrenzt. Die Begrenzung wird aber wieder aufgehoben, wenn sie außerhalb der Bilanz auf Offshore-Finanzplätzen Geschäfte machen. Dort werden Banken nur in einem geringen Maße beaufsichtigt. Mittels Giralgeldschöpfung können Banken große Macht ausüben und ganze Volkswirtschaften in ihrem Sinne beeinflussen.

Wir werden über die wahre Geschäftstätigkeit von Banken getäuscht. Die Banken präsentieren das uns aus der Realwirtschaft bekannte Prinzip „Leistung gegen Gegenleistung“ im Vordergrund, erzielen aber ihr wahres Einkommen mittels Geldschöpfung im Hintergrund.

Um diese Aussagen verständlich darzulegen, wurde dieses Buch geschrieben.

„Wir sind vollständig abhängig von den Banken. Jemand muss jeden einzelnen Dollar, der im Umlauf ist, leihen. Wenn die Banken ausreichend künstliches Geld herstellen, dann sind wir reich, wenn nicht, verhungern wir. Wir haben kein stabiles Geldsystem. Wenn man das Bild im Ganzen erfasst, ist die tragische Absurdität unserer hoffnungslosen Position regelrecht unglaublich, aber sie ist wahr. Das ist das allerwichtigste Thema, dem sich intelligente Menschen überhaupt widmen können. Es ist derart wichtig, dass unsere ganze Zivilisation zusammenbrechen könnte, wenn die Wahrheit nicht allgemein bekannt wird und die Missstände nicht wirklich schnell angegangen werden.“

*Robert H. Hamphill, Kredit-Manager, Atlanta Federal Reserve Bank (1935)*

Bei der Beschäftigung mit dem Thema hat sich herausgestellt, dass gerade im Bankensystem eine sehr große Differenz zwischen dem realen Geschäftserfolg und dem gegenüber der Öffentlichkeit dargestellten Geschäftserfolg besteht. Für den Leser wird es eine spannende Herausforderung sein, die realen Abläufe von den scheinbaren zu unterscheiden.

Ich habe ganz bewusst versucht, die Fachbegriffe der Finanzwirtschaft weitgehend zu vermeiden. Diese Begriffe beinhalten häufig eine Verschleierung des tatsächlichen Geschehens.

## Nachwort

Es gibt da Menschen in Glaspalästen, die uns als Ressource betrachten. Sie sprechen von denen da draußen und meinen uns. Sie meinen die Welt zu bewegen, indem sie uns das zur Verfügung stellen, von dem wir meinen es wäre Geld. Wir brauchen es, um zu wirtschaften. Ihnen dient es als „Flow“, dem Gefühl gestalten zu können. Sie benutzen es zur Wahrnehmung ihrer Interessen. Und bei all unserer anstrengenden Arbeit haben wir keine Zeit darüber nachzudenken, woher die das nehmen. Wir verlassen uns auf die Wissenschaftler, die in unserer demokratischen Rechtsordnung die Aufgabe haben, das zu untersuchen. Aus unerfindlichen Gründen hat dieses Thema in der Wirtschaftswissenschaft keinen hohen Stellenwert.

Die Banken sagen: „Ja, wir erzeugen das Geld selbst. Aber macht Euch über die Herkunft des Geldes nicht so viele Gedanken. Es ist alles geregelt. Wir müssen mittels der Bilanz genau dokumentieren, dass wir die Mittel dafür auch selbst erwirtschaften“.

Wie sollen wir das verstehen? Ihr kauft Euch z. B. ein Bankgebäude mit selbst hergestelltem Geld. Und die Regel ist so, dass die Bilanz Euch dazu zwingen soll, im Nachhinein Gegenleistungen zu erbringen. – Darauf sollen wir vertrauen? Das, was Ihr aufschreibt, soll als Nachweis Eurer Leistung gelten? Schreibt Ihr mehr auf, so könnt Ihr auch mehr Geld für eigene Zwecke herstellen. Was ist, wenn Ihr wissentlich oder unwissentlich falsch dokumentiert, oder gar nicht, wie es auf Offshore-Finanzplätzen möglich ist? Ist es nicht so, dass Ihr die Regeln für die Dokumentation zum größten Teil selbst ausarbeitet und der Gesetzgeber dann nur noch unterschreibt? Wer hat Euch denn erlaubt das Geld selbst herzustellen? Wie? – Es hat keiner verboten – Ihr seid der Geldgeber für den Staat und auch für die Wissenschaft – stellt auch für diese das Geld selbst her!

Ja, die Banken berufen sich auf ihre Regeln und die Wirtschaftswissenschaft

lässt eine tiefgründige Untersuchung darüber vermissen. Das derzeitige Denken der Wirtschaftswissenschaftler baut ausschließlich auf dem Grundprinzip der Realwirtschaft auf, was da heißt: „Ohne Ertrag kein Einkommen“. Wie in diesem Buch nachgewiesen, benötigen Banken aber keine Erträge bei der Einkommenserzielung mittels Giralgeldschöpfung.

Diese unzureichende Beschäftigung der Wirtschaftswissenschaft mit der Bankenwirtschaft, diese Ignoranz, ist der Nährboden für eine Fiktion, einem großen Schauspiel, welches mittels der Bilanz aufgeführt wird: Banken würden Zinserträge und Zinsaufwendungen haben. Banken würden Provisionserträge haben. Banken würden Erträge aus dem Kredit- oder Wertpapiergeschäft erhalten. Banken würden Erträge aus dem Verkauf von Sachvermögenswerten erzielen. Banken hätten Aufwendungen für Lohnzahlungen, Büroausstattungen, Fahrzeuge, Gebäude usw.<sup>51</sup> — Die Bilanz spielt es ihnen vor und sie nehmen es für bare Münze, die Wirtschaftswissenschaftler, die Mitarbeiter der Bankenaufsicht, die Politiker, die Bankmanager — auch die Bankmanager? Nein nicht alle Bankmanager! Einige wissen es besser. Sie wissen, dass es nur eine Inszenierung ist. Sie wissen, dass bei ihrem tun Erträge und Aufwendungen keine Rolle spielen. Sie lassen sich aber nichts anmerken. Vielmehr, sie gestalten mit. Sie setzen die Bilanz bei diesem Schauspiel ins rechte Licht. — Ja, wir sind auf einer Bühne und die Bilanz spielt die Hauptrolle. Drumherum werden die Stücke *Geldanlageleistungen*, *Zahlungsverkehrsleistungen* und *Finanzierungsleistungen* aufgeführt. In diesen spielen die Erträge eine zentrale Rolle. Das ist aber noch nicht genug. Immer wiederkehrend wird das Stück *Bilanzumgestaltung* inszeniert. Dort wird der Bilanz in besonderer Weise gehuldigt und die Erträge in den Himmel gehoben. Das ist dem Publikum zu viel. Es wird nach der Bankenaufsicht gerufen. Kurzerhand ziehen die Bankmanager den Vorhang ein Stück weit zu (Offshore-Finanzplätze). Der Bankenaufsicht wird die Sicht versperrt. Ab sofort wird nur noch darüber gestritten,

---

<sup>51</sup> Hier ist der Begriff „Banken“ als Banken in ihrer Gesamtheit gemeint. Bei einzelnen Banken gibt es je nach Größe prozentuale Abweichungen, die sich aber innerhalb der Bankenlandschaft kompensieren.

wie viele Erträge zulässig sind und wie weit der Vorhang geöffnet wird. Mit diesem Spektakel können die Bankmanager auch ganz gut leben. Das lenkt von ihrer eigentlichen Passion „Geldschöpfung“ ab.